

Der Landvogt Franz Anton Keller berichtet über die Schulden von Thomas Walser, die dieser noch beim Frauenkloster Notkersegg nach dem Tod seiner Tochter Maria Katharina hat. Ausf. Schloss Vaduz, 1731 April 15, AT-HAL, H 2625, unfol.

[1] Hochwohlgebohrner freyherr, gnädiger herr.¹

In hoffnung, es werde mein, vom 12. dises dahin erlassenes richtig eingelauffen seyn, so habe ferner gehorsambst berichten sollen, wie daß zwar die dimittirte beambte, umb selbe bey denen unterthanen nicht zu prostituiren, zu denen ordinarie verhör mit in die cantzley, jedoch absque voto, sondern nur addandum informationem gezogen, welches dem bauer gar nit anständig seyn will, indemme er sich in der cantzley eröffnet, wie daß er selbst nach Wienn² schreiben wolte, daß, weilen man ihne nicht manutenire, und ausser lands mit dimission und extradition prostituire, er sich vor die fürstliche dienste bedankh werde. Ich glaube auch, daß er es ohnfählbahr thun werde, massen ihme die subordination und daß ich ihme in seine würtschafft sehen thue, ohnerträglich fallet. Es ist ein anderer savagieri, welcher stattlich waiß sich gelt zu machen und solle euer gnaden nit bergen, daß ohngeachtet er schon im 7. jahr alhier, doch nit anderst mit hauß mobilien eingerichtet, als wann er heunte zu pferdt fortgienge, und mit sich führete, was er auff einem pferdt führen kan, er nit 50 fl.³ werths zurükh liesse. Es ist zwar wahr, daß er 700 fl. caution darin hat. Ich kan euer gnaden versichern, daß mit disem man nit auszukommen, und er absolute einem oberen nit will subordinirt seyn.

[2] Euer gnaden werden aus beykommenden actis dessen genie mit mehrerm gründlich abnehmen könne, wodurch das fürstliche Oberamt⁴ nit nur in der Schweiz, sondern in österreichischen herrschafften bey dem landgericht sehr prostituiret wirdt. Der casus ist folgend hiesiger landaman Thomas Walser hat von erster ehe einen sohn und eine tochter erzeiget, welchen man nach absterben der mutter einen vogt zu geben, diser aber, weilen der vatter ein ehrlicher und bemittleter man ware, sich der kinder in nichts angenohmen, als nun die tochter erwachsen, wolte sie in ein kloster gehen und ohngeachtet der vatter solches nit gern gesehen, so beharrte sie beständig darauff, also zwar, daß der vatter endlichen darein gewilliget, wegen ihres erbfaflas bey dem fürstlichen Oberamt abgehandlet, ud dem closter Negersegg⁵ in der Schweiz laut ratificirten obligation 1350 fl. in 6 jahren für seine tochter vor die völlige abfertigung zu bezahlen sich verbunden. Da nun die tochter im vierten jahr nach gethaner profession mit todt abgangen, so wolte dem vatter und dem sohn als der closterfrauen bruder schwähr fallen, dem closter vor so kurtze zeit so vil gelt zu bezahlen, sie verfiengen sich derohalben zu dem verwalter, umb rath einzuhollen, welcher ihnen gleich zum beschaid gabe, daß sie nichts schuldig wären, als das kostgelt (NB. vor eine profess gethane closterfrau) zu zahlen. Hierauff waigerte sich der landaman [3] gedachtem closter Negersegg die stipulirte terminen sambt zinsen abzuführen über welches beginen dasselbe ihrem schutzherrn nemblichen den gefürsteten abten zu St. Gallen umb hilff angeruffen, was die fürstlich st. gallische canzley an hiesiges Oberamt erlassen, und dises widerumb in antwort geben, zaigen beykommende originalia, sonderlich aber das concept von des bauren aigner hand. Es seynd zwar ncoh zwey antwortschreiben von ihme ergangen, so ich aber nit zu handen bringen können, dannen er begreiffet endlich den fehler, den er aus lauter neyd und passion, villeicht auch aus interesse begangen.

¹ Joseph Johann Adam von Liechtenstein (1690–1732) regierte von 1721 bis 1732. Vgl. Gustav WILHELM, *Stammtafel des Fürstlichen Hauses von und zu Liechtenstein, Vaduz* 1985, Tafel 6; Constant von WURZBACH, *Liechtenstein, Joseph Johann Adam Fürst*; in: *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich*, Bd. 15, Wien 1866, S. 127–128 und *Stammtafel II*.

² Wien, Hauptstadt (A).

³ fl.: Gulden (Florin).

⁴ Das Oberamt war vom 16. Jahrhundert bis 1848 die lokale Institution, die den Landesberrn vertrat und für ihn die landesberrlichen Grundrechte ausübte. Amtssitz war bis 1809 im Schloss Vaduz. Vgl. Paul VOGT, *Oberamt*; in: Arthur BRUNHART (Projektleitung), Fabian FROMMELT et al. (Red.), *Historisches Lexikon des Fürstentums Liechtenstein (HLFL)*, Bd. 2, Vaduz-Zürich 2013, S. 661–662.

⁵ Frauenkloster Notkersegg, St. Gallen (CH).

Da mir nun die sache zu ohren gekommen, constituirte ich sogleich den vatter und sohn und fragte erstlich disen, ob er in seiner legitima lœdiret wære und ob er nit von seinem vatter wegen des mütterlichen erbguths so vil als sein schwester im closter empfangen hätte. Diser antwortet, daß er so vil und mehrer als seine verstorbne schwester erhalten. Ein gleiches sagte auch der vatter. Worauff dann beede fragte, sie solten mir sagen, aus was ursachen und ex quo titulo sie eine profess gethane closterfrau erben wolten, welches in der welt etwas unerhörtes seye. Sie replicirten mir, weilen die tochter [4] nit lang gelebet, so vermeine der verwalter, man solle nur das kostgelt bezahlen und sich mit dem closter deswegen vergleichen, und wie nun mittlerweile mehr gedachtes closter sich an das landgericht gewendet, so fragte ich den verwalter, warumb er hierinfahls die justiz protrahiert und denegirt hätte, so antwortet er, der contract seye nit giltig, weilen der vogt von dem kind nicht dabey gewesen. Ich remonstrirte ihme, wie daß

1. niemand dabey lœdirt worden, und wann sich das closter mit disem contract mit hhätte begnügen lasse, so hätte die tochter das völlige mütterliche erb dahin gebracht,

2. hätte das Oberamt als ober-gerhab die stelle des vogts suplicirt und wann

4. vorgeben thätte, daß der damahlige landschreiber Deyl⁶ die sache nit verstanden, er propriam turpitudinem allegiren und das hochfürstliche Oberamt bey so mächtigen nachbaren prostituiren thätte. Es wære auch

5. ein absurdum, daß er vorgebe, daß diser von Oberamts wegen mit dem hochfürstlichen insigel ratificirte contract quo ad substantiale et essentielle nit giltig, solle aber in accidentali, daß nemblichen das closter ihre prætension bey keinem andern foro als dahier suchen solle, statt haben. Über welche abscheulich ungerechte procedur, catholisch und acatholisch, sich verwunden müsten. Hierauff müste er zwar selbst den fehler erkennen, allein ist er aus gebohrner passion gleich auff dises votum gefallen, daß [5] weilen man das closter bezahlen müste, so müste es nit mit baarem gelt, sondern mit grundstükhen geschehen, und zumahlen vermög hochfürstlicher constitution denen clöstern solle zu besitzen verboten, so müste man alsdann das closter Negersegg zwingen, die in solutum gegebne grundstükh mit schaden zu verkauffen, damit man ihnen doch etwas abtrükhen möge. Comment vous plait cette procedure erivers des voisins puissants?

Ich bin mur begriffen, die sache zu vermitteln und das closter zu contentiren, damit hiesiges Oberamt nit weiter prostituirt werde. Womit mich zu gnaden empfehle und mit aller veneration verbleibe.

Euer gnaden

Schloß Hohenliechtenstein⁷, den 15. April 1731.

Gehorsamer diner

Franz Anton Keller⁸

[6] [Dorsalvermerk]

Des Liechtensteiner landtvogten relation de dato 15. Aprilis 1731. Die walserische schuld betreffend.

⁶ Johann Sebastian Deyl war von 1722 bis 1727 liechtensteinischer Landschreiber. Vgl. Fabian FROMMELT, *Landschreiber*, in: HLFL 1, S. 484.

⁷ Schloss Vaduz.

⁸ Franz Anton Keller war von 1730 bis 1734 liechtensteinischer Landvogt. Vgl. Karl Heinz BURMEISTER, *Keller, Franz Anton*, in: HLFL 1, S. 431.